



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Artickel. Von seiner Natur und Fürtrefflichkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 1. Artikel.

Von der Natur und Gürtreff-
lichkeit der Communion/oder Nies-
sung dieses Heil. Sacra-
ments.

Die Namen selbst etlicher Sachen geben uns die Natur und Eigenschaft derselben zu verstehen / und was uns unbekant wird durch den Namen bekant. Die Communion oder Niesung des Heil. Sacraments des Altars/wird fürnehmlich auf zweyen Ursachen also genennet.

Die Erste ist / die weil wir durch dieselbe/ des Leibs und Bluts **CHRISTI**/ seiner Gottheit und Menschheit / (so wir wahrhaftig / und mit der That in diesem H. Sacrament empfangen) theilhaftig werden ; Item seiner Verdiensten/ welche er denen / welche seinen Leib und Blut würdig genieffen reichlich mittheilet ; Item der Früchten seines Creutz/ und seines Bluts/ welches er an demselben für uns vergossen ; und durch diese Niesung / gleich als durch eine Röhren in unsere Seel geleitet wird. Endlich so theilet er uns alles guts mit/ welches er uns durch diß Pfand seiner Lieb gezeigt hat. Von dieser Niesung verstehet unser Henland / was er bey dem H. Johanne am 6. Cap. sagt ; Qui manducat me, vivet propter me, &c. Wer mich isset oder genieffet/ der wird mit mir vereinigt leben / gleich wie ich mit dem Vater vereinigt lebe ; daß ist/ er wird ein heiliges und göttliches Leben führen/ und also zu reden / Gott etlicher massen gleich werden.

Die Andere ist / die weil durch diese Com-
munion R. P. Suffren 2. Bund.

munion / oder Niesung gleichsam alle Christen mit einander vereinigt werden/ und durch den Geist der Lieb ein Herz bekommen ; dan die weil sie mit einander **CHRISTUM** zu einer Speiß haben / also werden sie auch under einander ein/ nach laut des gemeinen Spruchs : Quis sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se : wan zwey Ding einem dritten Ding gleich seynd/ so seynd sie auch selbst ein dem andern gleich. Daher dan der H. Paulus sagt : 1. Corinth. 10. unus panis, & unum corpus multi sumus, &c. Wir seynd mit einander ein Brod/ und Leib/ die weil wir von einem Brod essen. Neben dem so pflegt die Kirche **GOTTES** zu betten/ und von **GOTT** zu begern/ daß die Christglaubige durch Niesung dieses Heilige Sacraments einig seyn und bleiben.

Der erste Punct.

Wie es einem Christglaubigen
so rühmlich sey/ diß H. Sa-
crament zu genieffen.

Die Ehr / welche einem Christen/ so das Heil. Sacrament genieffet / geschicht / kan man fürnehmlich auf 4. Stücken erkennen. Dan erstlich so redt oder handelt eine Christliche Seel in der Niesung dieses H. Sacraments / mit allein mit **GOTT**/ wie im Gebet geschicht ; sondern sie isset und genieffet ihn / sie wird gleichsam ein Ding mit ihm. Daher nennet der H. Dionysius die Niesung dieses H. Sacrament/ ein Werck / welches auf Menschen einen **GOTT** (also zu reden) macht ; Deificam Communionem : dan wofern es möglich wäre / daß der Mensch ein Wesen
ee mit

P.
Suffren
fol. I.
Pars II

mit Gott haben könnte / so würde solches durch diese Nießung geschehen / in welcher sich Gott zu einer Speiß gibt. Nun aber weiß man wohl/das auß der Speiß / und dem jenigen/welcher sie genießet / ein Ding wird. Hier auß gehen die Wort des Heil. Augustini, da er sagt : Confel. 10. Cresce, & manducabis me; nec tume mutabis in te, &c. Nim zu/wachse/und is mich; du wirst mich mit in dich verändern/ gleich wie du die Speiß in dich veränderst / sondern ich will dich in mich verändern: Dann gleich wie der Mensch die Speiß/welche er isset/ in sich verändert / und ihr das Leben und sein natürliches Wesen mittheilet; dieweil der Mensch stärker ist als die Speiß; eben also geschichts/das GOTT / welcher sich zur Speiß gibt / dieweil er stärker / als der Mensch/denselben in sich verändert.

Zum 2. So wird der Mensch durch diese Nießung zum seligen Stand der Auserwehlten Gottes erhöht; dan eben dieselbige Gnaden und Freyheiten werden ihm mitgetheilet/so viel in diesem Leben geschehen kan/welche die Auserwehlten in dem Himmel haben; wie ich im 5. cap. art. 7. p. 3. erwiesen.

Zum 3. So machet diese Nießung etlicher massen den Menschen der seligen Jungfrauen Maria gleich: dan er empfängt eben denselbigen / welchen die selige Mutter in ihrem Leib empfangen/und neun Monat lang getragen: doch mit dem Unterscheid/das sie ihn in seinem sterblichen Leib nach empfangen; der Mensch aber seinem unsterblichen und gloriwürdigen Wesen nach.

Zum 4. So widerfähret dem Menschen die Ehr/welche der Menschheit Christi geschah / in dem sie persönlich durch die Menschwerdung / mit der Person des göttlichen Wortes vereinigt wurde. Daher

nennet der 3. Johannes Chrysostomus die Nießung des H. Sacraments eine Erweiterung/ oder Ausbreitung der Menschwerdung: dann in der Menschwerdung geschah allein einem Menschen die Ehr/das er persönlich mit GOTT vereinigt/ und ein Sohn Gottes wurde; aber in der Nießung des H. Sacraments seynd alle Seelen/welche dis H. Sacrament genießen/dermassen mit dem wahren GOTT und Menschen/welchen sie als eine Speiß essen/ vereinigt / das sie/wan es möglich wäre/nicht allein eine Person mit ihm / sondern auch eines Wesens und einer Natur; gleichwie auß der Speiß und demselben / welcher sie genießet/eine Natur und ein Wesen wird. Hieher gehören die Wort/ welche der Heil. Chrysostomus. Hom. 1. ad popul. in der Person EHRISTU zu einer Person welche dis Sacrament genießet / redet: Manduca me, bibe me; tecum comexur, unum tecum esse volo. Ich und erin die mich/ ich will mit dir eingewürdet/ und ein Ding seyn. Zu dem so sagt der H. Leo Serm. 15. de Pasch, Non aliud agit participatio corporis, & sanguinis Christi, quam ut &c. Die Nießung des Leibs und Bluts EHRISTU gehet das auß/das wir in den jenigen verändert werden/welchen wir genießen.



Der ander Punct. oder s.

**Wie nützlich es sey / diß H. Sa-
crament zugenießen.**

Er Nutz / welchen in der Nießung
dieses H. Sacraments ein Christ / so
würdiglich dasselbe genießet / empfanget / ist
unzählbar und unaussprechlich ; so wohl
der Seelen / als dem Leib nach.

Was den leiblichen und äußerlichen Nutz
anlangt / so lesen wir in dem Leben der Hei-
ligen / wie daß viel auß denselben durch eine
ungewöhnliche und wunderbarliche Weiß-
von diesem Heil Sacrament die ganze Fas-
ten lang / ja bisweilen länger gelebt haben
(als die H. Catharina von Senis /) und
an ihnen selbst mit allein keinen Hunger
oder Ungelegenheit / sonderen so gar ein be-
sondere Süßigkeit und Genügen empfun-
den / welche von niemand / als von GOTT
selbst herkommet. Neben dieser wunder-
sammer und ungewöhnlicher Würckung / so
hat diese Nießung noch andere Würckung /
so wohl allhie in diesem / als dort in jenem
Leben.

Erstlich was diß Leben anlangt / so wird
durch gemelte Nießung die Begierlichkeit
des Leibs und des Fleischs / welche der H.
Paulus Rom. 7. Ein Gefetz unserer Glie-
der nennet / so dem Gefetz des Geists zu wis-
der / gedämpft und getödet. Die Be-
wegungen / und unordentliche Anmuthun-
gen des Hertzens werden verhindert / oder
auch underrücket. Diese Nießung / wie der
Heil. Cyrillus lib. 4. in Ioannis cap. 17. ge-
mercket / reiniget das Fleisch / und thut dasselb
dem Geist underverffen. Sedat in nobis
manens sevientem membrorum, &c. Wei-
ter so sagt der H. Bernardus Serm. de coe-
na domini. zu seinen Mönchen also: Wan

einer unter euch mit so offte / noch so starck
von dem Zorn / von der Mißgunst / Geiß-
heit oder dergleichen angefochten wird / der
hat solches dem Leib und Blut Christi zu
zuschreiben ; dan die Krafft dieses H. Sa-
craments würcket in ihm. Die Menschen-
Kinder haben unterschiedliche Getranck er-
dacht und erfunden / die Würm oder ander
Ungeziffer in ihren Leibern zu tödten / und
zuvertreiben ; Warumb solten dan mit die
unordentliche Begierden / welche stäts an
unserer Seelen nagen / durch den Franck
des Bluts Christi getödet werden ? sagt
der H. Chryostomus. Homil. 4. in Matth.
der Wein / wie der H. Paulus sagt / zündet
die Unzucht und Unkeuschheit in unseren Lei-
bern an / aber diß H. Sacrament / in welchem
under der Gestalt des Brods und Weins
der Leib und das Blut Christi begriffen /
bringt die Jungfräwliche Keimigkeit ; also
daß das muthwillige Fleisch der Seel under-
worfen werde / und zu allem gutem diene.
Das Weib von welchem das H. Evange-
lium sagt / daß es 12. Jahr lang am Blut-
gang Kranck gewesen / ward von der Be-
rührung des Saums am Kleid Christi ge-
sund / der Gürtel / oder die Binden des
H. Pauli / und der Schatten des H. Petri /
vertrieben die leibliche Kranckheiten. Das
Saltz vermahret das Fleisch von aller Fäu-
le / und daß kein Wurm darin wachsen. In
Indien oder der newen Welt findt man et-
liche Vögel / welche anders nichts essen / als
gute Kräuter und Gewürk / deswegen dan
ihr Fleisch unverfehrt bleibt : und warumb
solle der Leib Christi / welchen der Mensch
genießen thut / denselben nit auch von aller
Unordnung bewahren ?

Zum 2. Was das fünffrige Leben an-
langt / so wird unser Leib durch die Nieß-
ung dieses Heil. Sacraments zur der Auf-
steh-

P.
Vuffren
fol. I.
pars II



erſtehung in das ewige Leben bereitet und geruſtet; viel auff eine andere und beſſere Weiſſ/als der todte Leib deſſ Elifai durch ſeine Berührung jenen todten Leib wider lebendig machte. 4. Regum. 13. Wer mein Fleiſch iſſet / ſagt unſer Heyland im E-vangelio / Ioan. 6. Und mein Blut trincket / der wird das ewige Leben haben; und ich will ihn am letzten Gerichts-Tag wider auffwecken. Alſo und dergeltalt/ daß dieſer heilſame Leib / mit welchem ſich der Menſch durch die Nießung dieſes H. Sacraments vereiniget / der Krafft gleich ſey/ welche das Erd- Gewächſ / (ſo den Winter durch in der Erden todt und geſtorben liegt / im Frühling fortreibt und wider lebendig macht. Ja daß es anders nichts ſey / als ein Same der Unſterblichkeit / welcher alle Fäule und Verzehrung verhindert/ wie der Irenäus ſagt/ lib. 4. cap. 31. Item daß uns ſolches/ wie der Heil. Cyrillus Alexandrinus lib. 4. cap. 14. Ioannis will / durch die Auferweckung deſſ verſtorbenen Töchterleins deſſ Vorſtehers der Synagog/welches er bey der Hand nahm/ und alſo durch ſein berühren wider lebendig machte/angedeutet ſey: wie gleichfalls auch durch die Auferweckung deſſ Sohns der Witfräwen zu Nain/ welchen er durch Berührung deſſ Sarcſ oder Todtenbahr wider lebendig machte. Wan dan nun allein durch die Berührung E.H.N. S.E. obgemelte verſtorbene Leiber wider lebendig worden / was wird dan nit durch die Nießung deſſ Lebendigen und lebendmachenden Leibs E. Chriſti geſchehen? welchen der Heil. Ignatius eine Arzenei zur Seeligkeit/und Mittel wider den Todt nennt; Optatus Milevitanus aber lib. 6. contra Parmenid. Eine Hoffnung der Auf-

erſtehung/ welcher durch die Vereinigung ſo er mit der Gottheit hat/ (welcher das Leben ſelbſten iſt) ſo kräftig/daß er unſere todte Leiber wider lebendig mache / und durch ſeine Berührung eine lebendige Krafft zum ewigen Leben gebe.

Wider alles dieſes kan man gros Einreden ſtellen.

Die Erſte/wie es möglich / daß unſere verworfene/und in der Erd verfaulere Leiber in Krafft der Nießung dieſes Heil. Sacraments (welche vor ſo viel hundert Jahren geſchehen) wider von den Todten auferſtehen können/da doch ſolche Nießung nicht mehr ſey. Was aber nit mehr iſt/ daß kan auch mehr keine Wirkung haben. Hier auff antworthe ich / daß ſolches auff zweyerley Weiſſ geſchehen könne; entweder die weil der Leib durch die Nießung dieſes Heil. Sacraments ein beſonder Recht bekommen habe zum ewigen Leben wider auffzuſtehen; doch aber/ (ungeachtet daß die Beſtalt deſſ Weins und deſſ Brods/ und der Leib/welcher under denſelbigen war/ nit mehr vorhanden) daß dennoch eine unſtückliche Krafft verbleibe/ welche eine Urfach zu der ſeligen Auferſtehung

Die andere Einrede iſt; daß viel ſtehen ehe daß ſie das Heil. Sacrament genieſſen und dannoch heut oder Morgen zum ewigen Leben auferſtehen werden.

Hier auff iſt zu antworten / daß keiner ſey/welcher das H. Sacrament nit genieſſe/entweder mit der That ſelbſten oder aber durch ein außtrückliches außſerliches / oder aber innerliches heimliches Beſorgen: dan der H. Lauff / welcher die Pore und der Eingang in die Kirch Gottes/ und ein Antritt zu den H.H. Sacramenten iſt (alſo zu reden) eine innerliche Nießung deſſ H. Sacraments deſſ Altars.

Der Nutz/welchen die Seel auß der Nies-
fung dieses H. Sacraments empfängt / ist
ein End. Vier auß den fürnehmsten hastu
alhie zu sehen.

Der erste ist: Daß durch dieselbige/ gleich
als durch eine Rinne die Götliche Gnaden
in die Seelen ingeleitet und ingegossen wer-
den; weit auff ein andere Weiß/ und viel
reichlicher als sonst in anderen Sacra-
menten zu geschehen pflegt: dan in demselbi-
gen empfängt man mit ein Creatur/ sondern
den Schöpffer selbst/ der ein Quell aller
Gnaden. Und eben diß macht/ daß der H.
Thomas von Aquin sagt/ 3. p. qu. 65. art. 3.
daß das H. Sacrament des Altars das
Ziel End / und Vollkommenheit sey aller
anderer Sacramenten: dan alle gehen auff
dasselbige/ gleich als auff ihr Ziel und End;
dieweil uns dasselbige mit unserem letzten
Ziel Gott selbst vereinigen thut. Es be-
greiff allein in sich / auff eine besondere und
höhere Weiß (eminenter) den Nutz aller an-
dern Sacramenten. Der H. T. auffwäschet
die Seel von ihren Sünden; die Firmung
gibt der Seele eine Stärke; die Buß reiniget
die Seel, die letzte Oelung saubert die Seel
von den übrigen Sünden; aber das Sacra-
ment des Altars bringt alles zur Vollkom-
menheit / und vereiniget den Menschen mit
Gott. Die andere Sacramente seynd gleich-
sam Vorbereitungen zu dem Sacrament
des Altars. Andere Sacramenten seynd
gleich als kleine Wässerlein der Gnaden; diß
ist gleich wie ein Meer. In andern Sacra-
menten hastu die Früchten; in diesem aber
den Baum mit den Früchten: in den andern
hastu einen guten Theil der Götlichen
Schätz; in diesem hastu den gänztlichen voll-
kommenen Schatz selbst: in den anderen
hastu die Gaben; in diesem den/ welcher die
Gaben aufzuhenden pflegt.

Der ander Nutz ist: Daß die Seel des
Menschens durch diß H. Sacrament ein
viersachiges Leben überkommet; das natür-
liche Leben/ das vernünfftige Leben/ das Le-
ben der Gnad; und endlich das Leben der
Glory und Herrligkeit; wie ich im 5. cap.
7. art. part. 3. erklärt. Wie desgleichen auch
ein wenig zuvor von dem vernünfftigen Le-
ben.

Der dritte ist: Daß der Mensch durch die-
se Niesung seine Heynd überwindet: gleich
wie der König David sagt: Parasti in con-
spectu meo mensam. &c. Du hast vor mir
einen Tisch bereitet wider alle / die
mich verfolgen. Dieser Heynd seynd drey;
der Teuffel/ das Fleisch/ und die Welt. Von
dem Sieg wider den Teuffel hat der Pro-
phet Isaias cap. 27. vorgesagt: Visitabit Do-
minus in gladio, &c. Der Herr wird mit
seinem harten und starcken Schwert
über den Leviathan/ die betriegliche
Schlang/ und den Wallfisch im Meer
herfahren. In dem starcken und scharpffen
Wehr wird diß H. Sacrament angedeutet/
gleich wie vorzeiten das Gersten-Brodt je-
nes Soldatens bey dem Gedeone/ welches
vom Berg herab lauffend / das Kriegerheer
der Madianiter in die Flucht verjagte / das
Wehr und Macht Gedeons andeuten. Es
ben diß Sacrament ward durch das Wehr
angedeutet/ welches der Prophet Jeremias
dem Juda Machabao darreichte / und zu
ihm sagte: Accipe gladium sanctum, munus
à Deo, &c. Nim das heilig Wehr als
eine Gab Gottes / mit welchem du
die Heynd des Volcks Gottes nider-
machen wirst. Dan durch die Niesung
des H. Sacraments bestreiten und über-
streiten wir die höllische Macht. Daher sagt
der H. Chrysostomus 61. ad Popul. Lasset
uns von diesem H. Tisch gehen gleich
als

P.
Führen
fol. I.
pars II

als Löwen / und dem Teuffeleinen Schröcken und Forcht injagen. Dis ist die Lade des Bunds / welche allein durch ihre Gegenwart den Abgott Dagon zu Boden stürzte.

Der Sieg wider das geile Fleisch wird uns durch die Lade des Bunds angedeutet / 1. Reg. 5. vor welcher die Philisteer / (sinliche und geile Menschen) flohen. Darauf gar wohl der H. Augustinus sagt : Caro te excacaverat, &c. Das geile Fleisch hat dich verblendet / das Fleisch Christi muß dich wider gesund mache. Item der H. Bernardus: Wan man einmahl die geistliche Sachen verkostet hat / alsdan befindet man keinen Lust und geschmack mehr in fleischlichen Sachen. Endlich auch der H. Gregorius Nyssenus: Dis H. Sacrament des Altars ist eine Arzenei / welche alle böse Neigungen unsers Leibs und Bewegungen der Begierlichkeit / welche in unserm geilen Fleisch / zu heylen pflegt. (wie ich vormahl cap. 5. art. 7. art. 3. un ein wenig zuvor angedeutet.) Der Verheissung Gottes gemäß / welche er durch den Propheten Oseam cap. 14. gethan / gesagt: Ero quasi ros, &c. Sie sollen gleichsam einen lieblichen Thau in mir haben / welcher in ihnen das Fewr der Begierlichkeit auflöschen / und alle ihre Wunden und Schaden heylen wird.

Die jenigen / welche sich befeissen die natürliche Sachen zu erkennen / finden etliche Kräuter oder Edelgestein / welche eine Krafft haben die Hitze des Leibs zu erkälte; wie Dioscorides von der schneuweißen Lilien / und von dem köstlichen Stein Sardoniche / (wan ihn einer bey ihm trägt / oder bey der Nacht under sein Haupt / Küssen legt) bezeuget. Wan nun dem also / wie viel kräftiger wird dann mit der jenige würcken / welchen man in dem H. Sacrament genießet / und in H. Schrift

Lilium convallium : Eine Lilien der Thäl genant wird / und der weiße Stein Sardonicus oder Carbunculus / so in der Offenbahrung Johannis verheissen wird. Das Fleisch und der Leib / welchen wir vom alten Adam haben / ver unreinigt uns; aber das Fleisch Christi reiniget und registet in uns / singt die Kirch Gottes. Mit weniger haltet man durch die Niesung des H. Sacraments den Sieg wider die Welt. Daher sagt der H. Eligius : Die ganze Welt ist durch das H. Sacrament überwunden und under das Joch gebracht. Die drey fürnehmste Schranken / mit welchen die Welt das H. Evangelium zu überwinden vermeyret feynd / (wie der H. Joannes sagt) Die Begierlichkeit der Augen; die Begierlichkeit des Fleisches; und die Hoffart des Lebens; aber werden miteinander durch die Armuth / Demüthigkeit / und Demuth / welche sich in diesem H. Sacrament befinden / wider gerissen.

Der vierte Nutz / in welchem gleich als in einem kurzen Begriff / aller anderer Nutz geschlossen ist : das die Niesung dieses H. Sacraments unsern Verstand mit einem Göttlichen innerlichen Liechte erleuchtet; alle Unwissenheit auß demselben vertreibt; unsren Willen frey mache / und vor allen unbedentlichen Bewegungen unsers Herzens erledige. Dis Sacrament ist der Regen / oder himlische Thau / welcher macht; das alle unsere Begierden / gleich als das Gras auff dem Feld / anfangen zu grünen und zu blühen; durch welchen unsere Seel von aller Unreinheit gereinigt / und der Durst unter glühende Kohle / mit welcher der Scapitän die Zung des Propheten Isaiä berührte. Isai. 6. In Summa / was die Speiß dem Leib für Nutz bringt / dasselb thut dis H. Sacrament der Seelen. Sie gibt der Seelen

len ihre Nahrung / ergänzet was durch die
 Hitz der eignen Lieb abgangen und verzehret:
 sie stärket die Seel; benimbt ihr allen Hun-
 ger; und halter sie in stätiger guter Gesundt-
 heit. Du suchest das Essen und Trincken/
 sagt der H. Augustinus in Plal. 68. damit
 dein Leib und Fleisch bey dem Leben bleibt. Zu-
 die ebenmäßig den Herrn / welcher das le-
 bendige und lebendmachende Brodt ist, da-
 mit du deine Seel bey dem Leben erhalten mö-
 gest. Gar wohl sagt der H. Hieronymus in
 cap. 3. Eccl. Non solum habemus in præ-
 senti saeculo, &c. Das allerbeste, das wir in
 dieser Welt haben, ist, daß wir seinen heiligen
 Leib essen / und sein köstliches Blut trincken
 können.

Der dritte Punct oder s.

Wie annehmlich es sey das heilts-
 ge Sacrament des Altars
 genießen.

Die Göttliche Braut sagt in dem ho-
 chen Lied Salomonis; Sub umbra il-
 lius quem desideraveram, &c. Vnder dem
 Schatten dessen / nach welchem mein
 Herz verlangte / hab ich mich nider
 gesetzt / seine Frucht ist annehmlich
 und lieblich in meinem Mund. Dieser
 Schatten ist anders nichts / als das 3. Sa-
 crament des Altars / ein fürnehmes Geheim-
 nis unsers Glaubens / in welchem der Glanz
 seiner Glory vor unsern Augen verborgen
 und verdeckt wird. Seine Früchten seynd
 viel annehmlicher und lieblicher zu essen / als
 verzeiten das Himmelbrodt / welches mehr
 mit in sich hatte / als den Geschmack aller an-
 dern Speiß. Weiters so hastu wohl zu be-
 herzigem wie der 3. Geist durch den Salo-
 mon redt und sagt: Sap. 16. 8. Daß seine
 Gemein- und Gesellschaft durchauß keinen

Verdruß mache / sondern stätige Freud mit
 sich bringt. Dis 3. Sacrament wird ein
 Freudemahl genant / dadurch anzuzeigen/
 daß nichts als Freud und Ergößlichkeit da-
 bey sey. Es wird auch ein feistes Brod genant/
 welches die König mit Lust und Freude es-
 sen. Gleich wie ein Stein / welcher nit an sei-
 nem natürlichen Orth ist / so ihm seiner Na-
 tur nach gebühret / keine Ruhe (also zu reden)
 noch Lust hat / bis er an sein natürliches Orth
 kommet / und deswegen durch Luft / Wasser
 und dergleichen faller und dringet / bis er zu
 ünderst kommet: also kan eine Seel nit ruhig
 seyn / und weder Lust noch Freud haben / es
 sey daß sie in Gott / (welcher ihr natürliches
 Orth / und letztes Ziel und End) und Gott in
 ihr sey; welches niemahl vollkommener und
 besser geschicht / als durch die Niesung dieses
 3. Sacraments. So lang die sennige / welche
 einander lieben / nit bey einander seynd / haben
 sie keine Ruhe noch Genügen / sondern Angst
 und Verlangen: so bald sie aber bey einander
 ist / mehr nichts als Lust / Freud / und völliges
 Genügen. Niemahl ist der Mensch näher bey
 Gott / als durch die Niesung dieses 3. Sa-
 craments / und deswegen kan die Seel nie
 keine grössere Freud haben / als in Niesung
 des 3. Sacraments. Aller Lust und Freud /
 welche die Außerwöhlten im Himmel haben /
 kommet ihnen auß dem / diereil sie durch eine
 klare und helle Anschawung Gottes densel-
 ben in ihrem Verstand / und durch eine bren-
 nende Lieb in ihrem Willen besitzen. Eine
 Seel besitzt durch die Niesung des 3. Sa-
 craments Gott durch den Glauben in ih-
 rem Verstand / und durch die Liebe in ihrem
 Willen. Alle innerliche Angst / Verwirrung /
 Unruhe kommet dem Menschen wegen der
 Sünd und unordentlichen Bewegungen
 des Hersens. Ein Gemüth ohne Ordnung
 ist ihm selber beschwärtlich und verdrüssig /
 sagt

P
 Auffren

fol. I.

Paes II

sagt der H. Augustinus. Neben dem/so stiller die Niesung des H. Sacraments die unruhige Bewegung und Verwirrung des Gemüths / und machet daß der Mensch gleichsam mit sundigen könne ; nach Meynung des H. Apostels Joannis/ da er sagt: 1. Joan. Omnis qui natus est ex Deo, non peccat, &c. **Wer auß Gott geböhren/ der sündiget nit / ja kan so gar nit sundigen /** dieweil der Same Gottes in ihm ist. Was ist aber dis anders für ein Same/welcher ihn vor der Sünd bewahret / als die Niesung des H. Sacraments ? der ewige Gott befahl den Juden im alten Gefäß/ daß sie nie Hönig in ihrem Opfer gebrauchen solten/ sondern Sals ; welches dieweil es scharpff und bissig / bequömer für das alte Gefäß/ welches streng und raw war ; das Hönig aber thät er für das neue Gefäß der Christen/welches ein Gefäß der Liebe/ behalten. Dis H. Sacrament wird mit dem Hönig verglichen / welches nichts als lauter Sussigkeit.

Diejenigen/ welche die wunder und ungewöhnliche Ding / so sich in frembden/erst erfundenen Ländern sehen lassen/beschreiben/reden von einem Tranc / welchen man in der Landtschafft Patnam bereitet/ und sagen daß er sehr köstlich sey/und daß ihn allein König und grosse Herzen gebrauchen: Item daß er so süß und säfftig sey/daß einer weder Hunger noch Durst habe/so lang er solchen Safft in dem Mund / ja so gar etliche Tag lang einander nach/ ohne alles andere Essen und Trincken seyn könne. Hat nun solcher natürlicher und irdischer Getrānc solche Krafft / was wird dan nicht der himlische Tranc/welcher auß dem Leib/Blut/Seel/ und Gottheit des Sohns Gottes bereitet wird/für eine Krafft haben/welcher dermassen eine Seel ersättiget / daß sie nach keinem

Ding als zu Gott Hunger und Durst habe. Die Poeten schreiben von der Frucht dieses Baums/welchen sie Lothos nennen daß alle diejenigen/ so davon essen/ aller Ding vergessen/so gar ihres eignen Vaterlands.

Plinius und andere mehr / schreiben von dem Gewächs Nepenthe und Moli. daß sie einen lieblichen und unterschiedlichen Geschmack haben.

Die Persianer/ wie Philostratus vermuthen erzehlet/ machten einen Königlischen und sehr wohlriechenden Safft/ welchen sie Lyctinum nenneten/ welcher alle Schmarcken Wunden und Schaden zu linderen pflegt und dem Herzen eine besondere Labung und Muth zu geben pflegte. Aber was ist als dis/wan mans mit der Sussigkeit / welche eine Seel auß der Niesung des H. Sacraments zu empfangen pflegt/ vergleichen will/wan man diese Speiß/ und diesen Tranc welche die Seelen der Gerechten/ wie der H. Ambrosius sagt/truncken machen/gegen alle obgemelte Sachen halten will? Höre an den H. Augustinum / als welcher dis in dem Berck erfahren/ und also davon redt: **Gib mir/ O Herz/ daß ich in allen Dingen die Bitterkeit empfinde / und daß meine Seel nirgend nichts süßes / als allein in dir empfindes / dan du bist eine unergründliche Sussigkeit/durch welche alle Sachen süß gemacht werden.** Als der H. Bernardus diese Sussigkeit in der Niesung dieses H. Sacraments empfunde/sagte er: **Deliciae non portet in pane isto.** In diesem Pred mitlesen wir unsern Lust / und unsere Freud suchen.

Wan mir aber einer fürwerffen solte/daß ungeachtet daß man so oft dis Sacrament genießt/wenig gefunden werden welche die Sussigkeit dieser himlischen Speiß empfinden/so gib ich ihm zur Antwort/ Daß